



DIE BUSCHTROMMEL

Wissenswertes zu allgemeinen Sicherheitsfragen
und zum Umgang mit gefährlichen
biologischen oder chemischen Arbeitsstoffen



Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg

Nr. 37

Dezember 2011

Auflage: 750 Exemplare

INHALT :

- ❶ Außen hui und innen pfui ?
- ❷ Hirn benutzen !
- ❸ Der Laserschutzbeauftragte
- ❹ Praktikanten im Einsatz

Winter Edition



Redaktion:

ABTEILUNG SICHERHEITSWESEN
Im Neuenheimer Feld 325, 69120 Heidelberg
☎ 06221/ 54 -2170 (Fax: -2199)
<http://www.sicherheit.uni-hd.de/>

Holger Geest  : holger.geest@zuv.uni-heidelberg.de
Dr. Markus Hoffmann  : markus.hoffmann@zuv.uni-heidelberg.de
Michael Huber  : m.huber@zuv.uni-heidelberg.de
Dr. Ingo Janausch  : ingo.janausch@zuv.uni-heidelberg.de
Gudrun Kowarik  : gudrun.kowarik@zuv.uni-heidelberg.de
Dr. Willi Siller  : willi.siller@zuv.uni-heidelberg.de
Frank Wunderlich  : frank.wunderlich@zuv.uni-heidelberg.de

❶ Außen hui und innen pfui ?

Die richtige Aufbewahrung von Gefahrstoffen ist eigentlich kein Hexenwerk. Man schaut sich die Art der gefährlichen Eigenschaften eines Stoffs an und entscheidet dann, welche Voraussetzungen ein geeigneter Aufbewahrungsort bieten muss:

- thermolabile Stoffe benötigen einen Kühlschrank (falls sie brennbar sind, darf dieser keine innenliegenden Zündquellen besitzen),
- stark riechende Stoffe benötigen einen entlüfteten Schrank,
- flüchtige korrosive Stoffe wie Säuren, Säurechloride und Laugen benötigen einen Säuren- bzw. Laugenschrank,
- brennbare Lösemittel in Mengen > 1 Liter benötigen einen Sicherheitsschrank,
- Giftstoffe benötigen einen abschließbaren Schrank.

Leider werden Sicherheitsschränke für brennbare Lösemittel von vielen Nutzern als ultimativer Aufbewahrungsort für jedwede Chemikalie angesehen und entsprechend genutzt. So findet man darin neben brennbaren Stoffen auch giftige, ätzende, brandfördernde, explosive, selbstentzündliche, stinkende, rauchende und korrosive Stoffe in bunter Mischung dicht bei dicht. Ein derartiges Sammelsurium von Stoffen mit teilweise unverträglichen Eigenschaften untereinander kann sehr gefährlich werden – sowohl für den Besitzer der Stoffe als auch für den Schrank.

Im Zuge einer größeren Begehung waren wir vor kurzem in mehreren Laborgebäuden unterwegs. In einem erst vor einem Jahr bezogenen Gebäudeteil fanden wir Sicherheitsschränke, die aufgrund falscher Nutzung so stark korrodiert waren, dass sie ihre Funktion als Sicherheitseinrichtungen nicht mehr erfüllen können (Foto oben), während die ebenfalls vorhandenen Säuren-/Laugen-Schränke

als Lagerstätten für Geräte, Schläuche und anderes Material verwendet wurden. (Foto unten).



In anderen Gebäuden gab es diverse Schränke in verschiedenen Stadien des Zerfalls und mit der angesprochenen Gemischtlagerung, darunter einen Schrank, dessen Inhalt so brisant war, dass seine umgehende

Ausräumung angeordnet werden musste!

Hier noch einmal die zulässigen Inhalte von Sicherheitsschränken:

- leicht- und hochentzündliche Stoffe,
- giftige und sehr giftige Stoffe, die gleichzeitig auch leicht- oder hochentzündlich sind,
- nicht brennbare Stoffe mit gesundheitsgefährlichen, ätzenden, reizenden oder umweltgefährlichen Eigenschaften, sofern sie nicht korrosiv sind.

Definitiv nicht hineingestellt werden dürfen:

- brandfördernde Stoffe,
- explosionsgefährliche Stoffe,
- korrosive Stoffe,
- nicht brennbare giftige und sehr giftige Stoffe.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit - gerne auch vor Ort - zur Verfügung.

Dr. Markus Hoffmann



② Hirn benutzen !

52 Fahrzeuge sind im Nebel aufeinander gefahren. Mehrere Menschen sind tot und viele verletzt. Der Grund? Man sieht nichts im Nebel? Stimmt nicht – man fuhr, obwohl nichts zu sehen war. Mein Fahrlehrer sagte mir vor vielen Jahrzehnten: „Wenn Du einem Menschen die Augen verbindest und ihn aufforderst, ganz schnell zu laufen, wird er sich weigern. In seinem Auto ist er aber bereit, etwas Vergleichbares zu tun.“ Andere lassen sich von ihrem Navi in einen Fluss leiten und fahren dann auch wirklich hinein.

Wenn nach einem solchen Ereignis eine Frage gestellt wird, ist das fast immer die Schuldfrage. Ich stelle die „Hirnfrage“. Warum fahren Menschen, die nichts sehen und warum schauen sie nicht hin, wenn die Straße offensichtlich zu Ende ist? Offensichtlich sind doch viele bereit, ihre Verantwortung an Versprechungen der Technik und Werbung zu delegieren, die in diesem Umfang dann nicht haltbar sind. Oder es ist die Ansicht, dass wir uns bei unserem modernen High-Tech-Standard unser Verhalten nicht mehr von so archaischen Erscheinungen wie Nebel oder Glatteis diktieren lassen müssen. Immerhin ist die Menschheit auf dem Mond gelandet – und das bereits im letzten Jahrhundert! Wir haben schließlich intelligente Fahrzeuge und Maschinen!

Das stimmt schon, aber jedes System hat seine Grenzen. Eine Traktionskontrolle und ABS am Motorrad können dazu verleiten, in der Kurve absolut hirnfrei das Gas aufzureißen und ebenso unsensibel zu bremsen. Wenn aber die Straße früher zu Ende geht als die Bremsspur, wird es dann doch schmerzhaft. Gute Scheinwerfer bringen etwas im Nebel, aber immer noch keinen ausreichenden Durchblick für hohe Geschwindigkeiten. Oder zurück im Labor – jeder

Schutzhandschuh bietet nur so lange Schutz, bis er ein Loch hat. Egal, welche Qualitätsmerkmale er auf der Packung aufweist. Also hinschauen!

Es ist klug, sich von guter Technik unterstützen zu lassen. Aber wir haben einmal zu Beginn unserer großen Reise ein Gehirn mit auf den Weg bekommen und das war ein wertvolles Geschenk. Wir sollten es nutzen – das tut nicht weh. Und zwar für die wesentlichen Entscheidungen und das Ermessen, das aus unserer Erfahrung resultiert. Wer sich mit teurer Technik umgibt und ihr die Entscheidungen überlässt, wird zum zahlenden Gast im eigenen Leben. Und wer die Bremsanlage seines Fahrzeugs entscheiden lässt, ob die Sache gut ausgeht, erlebt vielleicht eine herbe Enttäuschung.

Der Dialog mit Andersdenkenden ist oft schwierig, mit Nichtdenkenden ist er stets unmöglich.

- Walter Ludin -

Schweizer Journalist und Schriftsteller

Qualität bedeutet immer ein angemessenes Zusammenspiel von richtigen Entscheidungen und angepassten Hilfsmitteln. Das beste Mobiltelefon erzeugt aus sich heraus noch kein gutes Gespräch – dazu gehört vor allem

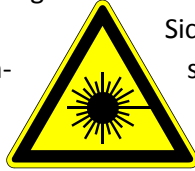
die Qualität des gesprochenen Wortes. Moderne Digitalkameras können bei sehr wenig Licht Bilder machen, aber das werden niemals richtig gute Fotos werden. Die Sicherheitstechnik muss ebenfalls ausgewogen benutzt werden und unser Verhalten muss dazu passen. Ein Helm ist kein Ersatz für Umsicht, Handschuhe müssen immer mal wieder auf Beschädigungen hin kontrolliert werden und ein Eiswarnsignal am Auto hat nur Wert, wenn ich aus der Meldung auch die richtigen Konsequenzen ableite. Und wer sich von seiner Einparkautomatik in eine Parklücke schaukeln lässt, sollte sich doch vielleicht ganz kurz davon überzeugen, ob da überhaupt ein Parkplatz ist. Das schadet nicht.

Michael Huber

3 Der Laserschutzbeauftragte

Auf Initiative der Abteilung Sicherheitswesen ging im Oktober dieses Jahres ein Schreiben der Kanzlerin an alle naturwissenschaftlichen Institute der Universität. Die angeschriebenen Institute wurden gefragt, ob sie Laser der Klassen 3 oder 4 einsetzen und wenn ja, wer der oder die zuständige Laserschutzbeauftragte ist.

Hintergrund dieses Schreibens ist der Umstand, dass seit vielen Jahren die Zahl der Anwendungen zunimmt, in denen Laser aller 4 Klassen zum Einsatz kommen. Das Spektrum dieser Anwendungen erstreckt sich von standardisierten vollgekapselten Geräten bis hin zu „fliegenden“ Versuchsaufbauten, in denen der Strahl frei zugänglich ist. Offenbar ist aber nicht jedem Anwender bewusst, dass für Laser ab der Klasse 3 ein Laserschutzbeauftragter schriftlich



bestellt sein muss, sofern der Laser nicht vollgekapselt ist und somit als komplettes System eine niedrigere Klasse (1 oder 2) aufweist. Hinweise zur Laserklasse finden sich direkt am Gerät und/oder in der mitgelieferten Anleitung.

Im Bedarfsfall nennt das Institut der Abteilung Sicherheitswesen die Person, die zum/zur Laserschutzbeauftragten bestellt werden soll. Nach Zustimmung des Personalrates wird die Bestellung dann von der Kanzlerin vorgenommen. Die Sachkunde ist durch die erfolgreiche Teilnahme an einem Lehrgang (1-tägig) nachzuweisen.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Holger Geest

4 Praktikanten im Einsatz

Es war ein kalter, grauer Montag, als die zwei unwissenden Praktikanten Walter und Manuel, in der Erwartung staubtrockene Behördenarbeit vorzufinden, das erste Mal die Abteilung Sicherheitswesen besuchten.

Kaum angekommen wurden wir Zeuge der professionellen Datenlöschung einer Festplatte, die von einem der Sicherheitsingenieure mittels eines großen Hammers durchgeführt wurde. „Löschvorgang erfolgreich beendet“ konstatierte er mit zufriedenen Blick auf den von ihm erzeugten nicht mehr definierbaren Metallklumpen.

Die archaische Eleganz dieses Verfahrens hat uns sofort begeistert und für die kommenden zwei Wochen motiviert und interessiert.

Auf die Anfrage, ob wir mal das HIT sehen könnten, haben wir uns unverzüglich in Bewegung gesetzt und staunten bereits 10 Minuten später über ein Monument der modernen technischen Hochkultur. Als ob das nicht schon genug Highlights gewesen wären, durften wir abends noch spontan mit nach Karlsruhe fahren und einem Vortrag der BG über Hautschutz zuhören. Dabei

lernten wir viel über Gefahrstoffe, Handschuhe und Arbeitsmedizin.

Die 2 Wochen in der Sicherheitsabteilung überraschten uns jeden Tag neu mit spannenden Aufgaben: Labor-Übergaben, Gefahrstoff-Messungen, Erforschung der Techniquebenen, Baubesprechungen, Arbeitsplatzbegehung einer Schwangere, Brandschutzunterricht, OP-Erkundung, Helium-Verflüssigung und vieles mehr.

Wir durften viel lernen über Sicherheit am Arbeitsplatz und kamen auch wiederholt in die Nähe von allen erdenklichen Gefahrstoffen, z.B. im Zentralen Abfallzwischenlager. Da wir jedoch sowohl vor dem Einsatz als auch danach mit ostfriesischen Tee von Michael versorgt wurden, dem eine unspezifische Antidotwirkung nachgesagt wird, haben wir den Einsatz unbeschadet überlebt.

Vielen Dank für die Mühe, die ihr euch für uns gemacht habt und DANKE, dass ihr uns ein so spannendes Praktikum ermöglicht habt!

*Walter Weber
Manuel Becker*